

Locales.

Halle, 17. März.

* Aus der Universitäts- wird uns mitgeteilt, daß der Professor der Logik G. H. Dr. K. wegen eines Augenleidens diesmal die Festrede in der Aula der Universität am 22. d. M., dem Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, nicht, diese vielmehr der zeitige Director Prof. Dr. Boretius und zwar in deutscher Sprache halten wird. [Todesverkündung.] Dem Herrn Ober-Postdirektor A. D. Witke hier selbst ist der Kgl. Kronen-Orden 2. Kl. verliehen worden.

* [Auszeichnung.] Dem Postillon Sämisch in Wittenberg ist von der hiesigen Ober-Postdirektion als Anerkennungsgeld für langjährige tadellose Dienste die silberne Ehrenspange verliehen worden.

* Der Bürgerverein für städtische Interessen] befaßte sich in seiner Sitzung am vorigen Sonnabend, welche bis nach 12 Uhr dauerte, mit der Diskussion über die von der Kirchensteuer-Kommission angenommenen Resolutionen, deren Wortlaut wie schon neulich mitgeteilt haben. Die Debatte war eine sehr lebhaft und dadurch interessant, daß die Motive mitgeteilt wurden, welche die Kommission bei ihren Verhandlungen geteilt hatten. Zunächst wurde auch hier ausdrücklich betont, daß die Verhandlungen über diese ganze Frage durchaus nicht aus einer Unzufriedenheit mit der Kirchensteuer selbst, sondern nur mit dem Verfahren resp. Aufbringungs-Modus entsprungen seien. Daß namentlich es nicht darauf abgesehen sei, etwa den Geistlichen das Einkommen zu schmälern, gehe daraus hervor, daß davon gesprochen worden sei, das Maximalgehalt eventuell auf 6000 bis 7500 M zu erhöhen, wenn die Gaben der freien Willkürfähigkeit in Wegfall gebracht werden sollten. Die erste Resolution will bekanntlich die drei unteren, bisher von der Kirchensteuer befreiten, Stufen mit herangezogen wissen und zwar aus folgenden Gründen: einmal betrage die jährliche Abgabe für diese Stufen nur 50 A, resp. 1 M bzw. 1 M 50 S und man dürfe wohl behaupten, daß jeder den beiden untersten Stufen angehörende Geistl. der ja nicht einmal Staatssteuer zu entrichten habe, noch diesen ganz geringen Beitrag zahlen könne. Es komme noch dazu, daß bezüglich die keine Kirchensteuer Zahlenden das kirchliche Wahlrecht entgegen werden dürfe; es liege also doch auch im Interesse der untersten Stufen, ihr kirchliches Wahlrecht durch diesen Niemand drückenden Beitrag sich zu erhalten. Bleibt es nicht möglich, diese Steuer zu bezahlen, dann seien, welche sich weigerten, diese Steuer zu bezahlen, dann das Wahlrecht entzogen würde. Die Versammlung trat der Ansicht der Kommission bei und erklärte sich einstimmig mit der ersten Resolution einverstanden. Die zweite Resolution schließt die Bitte in sich, die Mariengemeinde zu ersuchen, auf die ihr bisher jährlich zugeflossenen 7000 M zu verzichten, da sie dieselben nicht nötig habe. Diese Bitte bahrt auf dem Bewußtsein, daß eigentlich diese Gemeinde gar nicht beauftragt ist, zu participieren, da jede geistliche Grundbesitzer, Steuern zu erheben, um dieselben zu kapitalisieren. Man hofft um so eher auf die Erfüllung dieser Bitte rechnen zu dürfen, da die Gemeindevorstände doch kein Interesse daran haben könnten, das Kirchengeldvermögen zu verhehlen, dieselben würden vielmehr ganz einverstanden sein, daß durch den Wegfall des aus der Verbandskasse gezahlten Zuschusses an die Mariengemeinde die Kirchensteuer um 2 Proc. verringert werde. Ja man hat sogar im Stillen den Wunsch geäußert, daß diese Gemeinde von den Jüngen ihres großen Vermögens noch dem Parochialverbande eine Unterstützung zu Theil werden lassen möchte. Auch

mit der zweiten, und ebenfalls auch mit der dritten, Resolution erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die letzte, 4. Resolution wünscht, daß der Magistrat unter seiner Kontrolle die Vorarbeiten zur Aufstellung der Listen und die Eintragung selbst vornehmen lassen solle. Da der Wortlaut dieser Resolution etwas zu weitläufig erschien, so wurde dafür folgende Formulierung angenommen: Der Magistrat soll ersucht werden, die Kirchensteuer durch seine Organe im Laufe des Jahres bis zum Ende des Monats August erheben zu lassen, eventuell gegen Gewährung einer Pauschalsumme. Nachdem diese 4 Kommissionsbeschlüsse angenommen waren, wurde noch der ganzen Kommission ein Vertrauensvotum auch für die noch zu erfolgenden Beratungen dargebracht. Hieraus wurde auf einen Beschluß der Protokollkommission hingewiesen, welcher besagen sollte, daß die Vorherrschaften zu Lagen der Hausbesitzer sein sollten. Derselbe wurde jedoch dahin berichtigt, daß die Kommission der Ansicht sei, daß die Vorherrschaften einen integrierenden Theil des Pfandes bilden, und somit von der Stadt zu bezahlen seien. Ferner wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß mit dem Bau der neuen Volkshalle in der Zentergasse eine Neupflasterung und Trottoirverlegung dieser Straße stattfinden werde. Den Schluß der Sitzung bildete das Referat über die letzte Stadtvorordneten-Sitzung.

* [Schwurgericht.] Am 21. April beginnt die diesjährige zweite Schwurgerichts-Periode, bei welcher der Herr Landgerichtsrath Hartmann den Vorsitz führen wird.

* [Neue Pferdebahnen.] Die Vorarbeiten zu der projektirten neuen Pferdebahn zwischen dem hiesigen Thüringer-Güterbahnhof und dem Establishement des Maschinenbauers Herrn Hildebrandt in Wöllzig sind nunmehr in Angriff genommen. Dem gestern wurde bereits die neue Linie vermessen und abgesteckt. Derselbe wird in der Nähe der Malzfabrik die Merseburger Schanze und zwischen dem Häbrlein der Herren Dierck & Werneburg einerseits und des Herrn Söllner andererseits die Turmstraße überschreiten. Durch dieses neue Verkehrsmittel wird der Export der obigen Wäpfe bedeutend erleichtert werden. — In dem p. Hildebrandt'schen Grundstücke ist man übrigens auch mit der Einrichtung einer andern praktischen Neuerung beschäftigt. Dem binnen Kurzem werden sämtliche Räume durch elektrisches Licht erleuchtet werden.

* [Geräthschuppen.] Von den auf unserer Saale heimischen Auerflüssen werden im Laufe dieses Jahres „Nelson“ in Erdöl und „Germania“ auf der Peinigkeit zu Gemüth Geräthschuppen errichtet werden; gewiß ein Zeichen dafür, daß der Auerflüsse auf unserer Saale sich auf die Dauer erhalten wird.

* [Grundbesitzverlegung.] Am 13. d. Mts. wurde, von herrlichem Wetter begünstigt, der Grundstein zum Neubau der zweiten Schule in dem benachbarten Erdölweg in recht feierlicher Weise gelegt. Es hatten sich außer der Schulljugend, welche die Feier durch erhebenden Gesang begleitete, die Kirchen-, Schul- und Ortsbeiräte, sowie zahlreiche Gemeindevorstände eingefunden, um Zeugen des Anfangs eines so nützlichen wie würdigen Werkes zu sein.

* [Bei einer Schlägerei] in einem Restaurant in der Bernburgerstraße ging in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Schlosser Jahn von hier seiner silbernen Cylinderschloß und eines Rockärmels verlustig; beides blieb verschunden.

* [Diebstahl.] Ein großer Diebstahl wurde im Laufe der vergangenen Nacht in dem Keller des Delikatessenwarenhändlers Herrn Hermann in der großen Steinstraße verübt. Man hatte die an der Straße befindlichen Glasgehben

eingestoßen und trotz den Besitztungen die in den Kesseln lagernden Waaren an Äpfeln, Äpfeln u. s. w., sowie man derselben habhaft werden konnte, entwendet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. * [Verhaftung.] Der Gendarm-Wachmeister Herr Gödeck ermittelte vorgestern Mittag in der meierei M. Helmine Grober und dem Arbeiter Merkin von hier diejenigen beiden Personen, welche sich zwei Tage vorher in der Haide derartig aufgeführt hatten, daß sie öffentlichen Ansehens erregten und dem Fortbeweiser, der sie anhielt, falsche Namen nannten. Durch Genannten und einige Jünger wurden die beiden Personen zur Bestimmung ihrer bis dahin noch unbekanntem Persönlichkeit in Sicherheit gebracht.

Städtische Kommissionen.

Geschäftsordnungs-Kommission. Sitzung am Dienstag, den 18. März c. Nachmittags 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Stadtsanft Halle. Meldung vom 15. März.

Geschließungen: Der Hilfsbremer Friedrich Wilhelm Schey, Taubengasse 15, und Anna Rosa Sophie Stod, Taubengasse 7/8. — Der Pfarrer Karl Johannes Geißler, Kegelingen, und Auguste Wilhelmine Martha Bügins, v. d. Steinthor 9. — Der Kaufmann Daniel Christoph Otto Klavohn, Magdeburg, und Anna Damm, Fleischer-gasse 30. — Der Tapezierer und Dekorateur Wilhelm Gustav Otto Oscar Brauert, v. d. Steinthor 1, u. Marie Auguste Bertha Schmiljun, gr. Klausstraße 12. — Der Zimmermann Karl Gottfried Meißhöfe und Christiane Amalie Auguste Kähler, Ackerstraße 4. — Der Eisenbeher Franz Friedrich Wilhelm Hermann, Spitze 11, und Malwine Bertha Emilie Minna Hing, Fleischer-gasse 39. — Der Kupferschmied Adam Ferdinand Louis Nicolai, Weingärten 32, und Wilhelmine Friederike Kotte, Unterplan 10.

Aufgehoben: Der Gehilfer Friedrich Karl Otto Bösch, Magdeburgerstraße 51, und Karoline Friederike Körber, gr. Klausstraße 28. — Der Schmied Friedrich Wilhelm Franz König, Mühlberg 1, und Auguste Sophie Christiane Moosdorf, Königstraße 24. — Der Handarbeiter Friedrich Ulrich, Fleischer-gasse 39, und Alwine Heimeide, Frandensplatz 1. — Der Schneider Otto Albert Lehmann, Bäckergasse 5, und Friederike Emilie Müller, Zintgarten 2. — Der Handschuhmacher Hubert Johann Stephan Ringens, Unterberg 13, u. Friederike Minna Pieschke, Kellergasse 5. — Der Kutsher Gustav Albert Wolf, Halle a/S., und Friederike Henriette Schmidt, Holleben. — Der Kaufmann Friedrich Ernst Ulrich, Gohlis, und Anna Marie Söring, Deltzig.

Geboren: Dem Mobelsticker Oscar Krippner, Ober-glauch 31b, ein S., Friedrich Karl. — Dem Gasmirth Christian Vade, Krudenbergstraße 1, ein S., Otto Alfred. — Dem Restaurateur Ferdinand Rausch, Güttenstraße 14, ein S., Fritz Walter. — Dem Wäpfermeister Hermann Helling, Pfännerheide 10, eine T., Rosa Amalie Magde-lena. — Dem Fülller Martin Brandstätter, Brunos-warte 17, eine T., Bertha. — Dem Tischler Gustav Wal-cher, Mühl-gasse 3, ein S. — Dem Holzschneider Wilhelm Fischer, Alandtorvorstadt 9, ein S., Alfred Gustav.

Gestorben: Der Hötelleiter Leonhard Adelstetter, 56 J. 8 M. 24 T., Schlagfluß, gr. Steinstraße 56/57. — Der Gymnasiast Friedrich Wilhelm Tante, 18 J. 7 M. 21 T., Embolie, Wettinerstraße 16. — Des Ritters August Zwarg Ehefrau Amalie geb. Griesch, 33 J. 9 M. 8 T., Blasenkrebs, Klinik. — Der Deconom Franz Deisner, 68 J. 3 M. 17 T., Nephritis, Klinik. — Des Tischler

Prozess Hugo Schent und Genossen.

Wien, 13. März.

Seit langer Zeit hatte das Wiener Publikum seiner Gerichtsverhandlung mit solcher Spannung entgegenge-sehen, wie der heutigen. Ich berichtete bereits neulich, daß der An-brang um Eintrittskarten ein kolossal war; alle die „Glück-lichen“, die solche Karten erhielten, waren heute frühzeitig zu Stelle, und außer ihnen waren gar Viele noch gekommen, um den Versuch zu wagen, ob sie nicht doch Einlaß erhalten könnten. Es war ein vergebliches Bemühen, sie mußten alle-samt unwürdigster Dinge wieder abziehen. Die Karten-behälter aber, unter ihnen die größere Hälfte Damen, füllten schon um acht Uhr Morgens den großen, prächtigen Schwur-gerichts-saal bis auf das letzte Klagehän.

Die Uhr an der Galleriebrüstung des Saales zeigt jetzt die neunte Stunde. Eine große Bewegung geht durch den Saal. Mit atemloser Spannung blickt Alles nach der Thüre, durch welche die Angeklagten erscheinen müssen. Diese geht auf, und herein treten die drei Angeklagten.

Der erste ist Karl Schloßarek. Ein mittelgroßer, aber stark gebauter Mann in einem Anzuge, wie ihn der bessere Arbeiter oder der kleine Bürger zu tragen pflegt. Er hat den Blick zur Erde gesenkt, kaum kann man sein Antlitz schauen. Jetzt erhebt er den Kopf für einen Moment, ein mildes, fast thierischer Ausdruck in dem Gesicht. Stehend der Blick, aufgestellte Nase, hoher großer Mund. Ein brauner, ungelagerter Vollbart rahmt das Ganze ein. Schen wendet sich der Mann wieder vom Publikum ab und nimmt auf der Anklagebank den ihm vom Justizsolbaten angewiesenen Platz ein.

Als Zweiter erscheint Hugo Schent. Er ist nicht größer als sein Genosse, doch etwas stärker und von ungleich besserer, man möchte sagen eleganter Erscheinung. Er trägt einen langen Jackett, einen sogenannten Westhülf, den-selben, den er schon getragen, als er seine Opfer verfrachte. Hugo Schent hat ein rundes Gesicht, trägt einen Schmuerr-bart, der dunkelblau, fast braun, nachgelblicht und lockt bis an das Kinn an beiden Seiten herabhängt. Die Nase ist schon gekrümmt, die Zähne sind fein geschliffen, die Augen groß,

der Blick durchdringend. Am Scheitel zeigt das dunkelblonde Haupthaar eine ziemlich große Lücke.

Hugo Schent tritt lüch, eigentlich frech, erhobenen Hauptes in den Saal und mußert eynisch lächelnd Bank für Bank das Auditorium. Ein Wurmel kommt aus der Mitte des-selben, das heulig erlesen läßt, daß das Publikum entzückt, erregt ist; Hugo Schent läßt sich davon nicht im Geringsten beirren. Endlich hat er seine Musterung beendet, lächelnd wendet er sich nun gegen die Anklagebank und setzt sich mit martialischer Pose nieder.

Als Dritter kommt Karl Schent, der Bruder Hugo's, in den Saal. Eine Zimmergehalt! Kleiner und ärmlicher als die Anderen, scheint er ganz gekröben und schleicht demüthig auf seinen Platz. Auf seinem stumpfen Gesicht ist nichts Anderes bemerkenswerth, als die Zeichen heftiger Kothte, die sich auf seinen eingefallenen Wangen zeigen.

Nun erscheint auch der Gerichtshof — das „Ausnahme-gericht“. Präsident desselben ist der ehemalige Staatsanwalt Graf Lamejan, sechs andere Richter sind ihm zur Seite. Als Staatsanwalt fungirt Dr. v. Bester, eine der sympathischsten Erscheinungen des österreichischen Richterstandes. Drei junge Vertheidiger nehmen gleichzeitig mit dem ersten Funktionären die ihnen zukommenden Plätze ein.

Die Verhandlung beginnt; es werden die „Personalien“ erhebt und die Anklagegeschicht wird verlesen. Die Verlesung erfordert etwa eine Stunde und es folgt das Verhör. Dasselbe läßt sich anfangs weniger „interessant“ an, als man vielfach erwartet hatte. Die Meugierde erfaßt indeß noch einige Mahrung, sie will die Stimme, das Organ des Angeklagten hören. Hugo Schent spricht leise, aber der Ton klingt sehr angenehm. Es ist jener innere und doch weiche, einschmeichelnde Ton, der leicht zu Herzen bringt. Karl Schloßarek spricht rau, hart, unangenehm, Karl Schent winelt mehr, als er spricht.

Hugo Schent erzählt, wie er mit Schloßarek bekannt ge-worden. Es war dies in Wien der Fall, noch vor seiner letzten Freiheitsstrafe. Dann berichtet er, daß er nach Amerika auszuwandern wollte und schon seine Entlassung aus dem österreichischen Staatsverbanne erhalten hatte. Er blieb jedoch wieder. Schent spricht so leise, daß man ihn kaum versteht.

Der Vorlesende aber wiederholt fast jedes seiner Worte, und so erfährt das Publikum den Inhalt seiner Aussage. Schent erzählt dann auf Befragen, wie er die Emilie Hößmann an, das Mädchen, das er ernstlich geliebt, kennen gelernt hat. Kurz vorher war dasselbe mit anderen Jüngen in den Saal getreten und hatte auf der Leuzenbank Platz genommen. Emilie Hößmann ist ein hübsches Mädchen mit feinen Zügen, aus denen der Gram hervorleuchtet. Schent wirft ihr einen liebevollenden Blick zu. Purpuroth wendet sich das arme Geschöpf ab, lehrt dem einig so heiß geliebten Namen den Rücken und verbarst hinstort in dieser Haltung.

Bei der Erzählung über seinen Verkehr mit dem eben genannten Mädchen legt Schent dar, daß alle die Verbrechen, die ihm jetzt zur Last gelegt sind, während des Verhältnisses mit Emilie Hößmann ausgeführt wurden, daß er aber keine Ahnung von denselben gehabt. Er erzählte ihr von den Nihilisten, die ihn verfolgten, von einem reichen Onkel in Cincinnati, schügte viele Reizen und Geschäfte vor, kurz, er lag so unabhängig, daß bei der heutzigen Wiederholung seiner Märdchen das Publikum unwillkürlich mehrmals laut lachen mußte.

Dann kamen die ersten zwei Faskten an die Reihe: der Raubmordverderb an Poppora und jener an Bauer. Wichtig Details kommen hierbei nicht vor, die beiden Verbrechen haben sich genau so abgepielt, wie sie in der Anklagegeschicht geschildert sind.

In den Zwischenfragen aber beanprucht Einiges Beachtung. Da wird z. B. eines Mädchens, Namens Katarina Bimmer, gedacht, das Ende der Stiebtage Jahre mit Hugo Schent ein Verhältnis hatte, ihn, der damals schon krank geworden, aufopfend pflegte, und nach seiner Genesung un-pflichtig verließ, ohne sich heute wieder aufgefunden zu sein. Der Vorlesende bemerkt, daß bei dem heutzigen Wiederholung seiner Märdchen das Publikum unwillkürlich mehrmals laut lachen mußte.

Ueber die erwähnten zwei Raubmordverderbe werden nun Hugo Schent, Schloßarek und Karl Schent nachge-nahet. Interessant und bedeutsam ist dabei nur, daß Hugo Schent energisch und bestimmt behauptet, er habe lediglich die Pläne ausgeführt und eingeleitet, während die Verbrechen immer nur Schloßarek verübte. „(Schloßarek

Gustav Walcher S. 9 Stunden, Schwäche, Mühlgasse 3. — Des Schneider Karl Kniebitt S. Walcher, 2 P. 8 M. 4 L. Diphtherie, Klinit. — Der Ziegelbrenner Cornelius Werber, 61 J., Marasmus, Straßmühl. — Der Müller Friedrich Schilling, 58 J., 2 M. 6 L., Lebertrebs, Kirchhof 2.

Theater.

Halle, 17. März.

Dem Eifer und den achtungswürdigen Bemühungen unseres Theaterapellmeisters Herrn Prior hatten wir gestern eine sehr interessante Aufführung zu danken, nämlich die der Operette „Blaubart“ von Offenbach. Interessant deswegen, weil in der gegenwärtigen Zeit der Hochfluth Straußscher, Suppé'scher und Willöcker'scher Operettenußfresser der selbige Offenbach mit seiner leichten Theaterwaare ein wenig in den Hintergrund gedrängt ist. Es gehört gewissermaßen zum guten Ton heutzutage, Offenbach'sche Theatermusik über die Achsel anzusehen und dem armen Komponisten in musikalischer wie seinen französischen Librettisten in dramaturgischer Beziehung alle möglichen Einreden aufzuhallen; was aber können dieselben eigentlich dafür, daß sich der Geschmack der Zeit geändert hat, zudem es doch eine offene Frage bleibt, ob diese Geschmackänderung ein Schritt zum Besseren ist? Was die gestern aufgeführte Operette anlangt, so verleiht sie keine einzige der Schwächen, welche Offenbach'schen Operetten eigenbüchlich zu sein pflegen. Das Libretto ist mit echt französischer Flüssigkeit, aber auch mit übermäßiger Laune und mit dem jener Nation eigenen Sprit verfaßt. Das wichtige Stück erzielte auch gestern wieder wie stets bisher und überall durchschlagenden Erfolg. Die Musik freilich ist auch bedeutend solcher, als man sie heut gewöhnt ist, es fehlen ihr die gepfefferten Orgelreffekte. Dafür ist sie gefällig, melodisch und schon die Ohren der Zuhörer ebenso wie sie an deren Fassungsvermögen die behaglichsten Ansprüche erhebt. Die Darstellung hielt sich auf gleicher Höhe mit den früheren Operettenaufführungen, doch schien das Orchester diesmal noch nicht ganz eingespült zu sein. Herr Hoffmann spielte den würdigen Landesvater, König Lobdäus, mit Aufgebot seiner ganzen überwältigenden Komik. Dasselbe gilt auch von Herrn Straßmühl als Graf Oskar. Herr Anber war in Mäste und Spiel ein vorzüglicher Ritter Blaubart, während Fräulein Sternau als Boulotte das Publikum wiederholt zu hümmigen Besfallsbezeugungen hinriß. Fräulein Rosen sang und spielte die Prinzessin Hermia sehr lobenswerth; ebenso Frau Rahmann die Königin, welche außerdem vorzüglich Mäste gemacht hatte. Die Herren Keller (Prinz Carbin), Hamann (Alchemist) und Lange (Alvaro) führten ihre Rollen mit schauspielerischer Routine durch. Das Publikum, das sich im ersten Akte noch etwas reservirt verhalten hatte, wurde mit jedem folgenden Akte sichtlich animirt und sparte nicht mit dem Applaus.

Provinzielles.

Magdeburg, 15. März. Der Regierungspräsident von Magdeburg verbot auf Grund des Sozialistengesetzes die Nummern 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 2. Jahrgangs der „Halbesfelder Sonntagszeitung“ so wie das fernere Erscheinen dieser Zeitung.

Naumburg. Der Kommandeur unseres Jägerbataillons Herr Oberstleutnant von Deisinger ist à la suite des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 gestellt und mit dessen Führung beauftragt worden.

Militärisches.

Dem früheren Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments, Herrn Generalmajor v. Versen, ist das Kommando der zweiten Garde-Kavalleriebrigade übertragen worden.

hat gehandelt, ich habe arrangirt!“ Hugo Schenk will nur der intellektuelle Urheber aller Verbrechen sein, Hand angelegt habe er niemals. Daran hält er gegenüber Schöffarek und auch den Zeugen sehr fest, davon läßt er sich nicht abbringen. Inzwischen finden Schöffarek's Angaben, nach welchen auch Hugo Schenk Hand angelegt hat, mehr Glauben, und der Vorsitzende konstatiert wiederholt, daß Schöffarek ephemer, offener und reumüthiger erscheine als Hugo Schenk. Karl Schenk vermittelte sich bei seinen Angaben derart in Widersprüche, daß der Präsident zu ihm sagte, er erscheine nie schuldig, als ihn die Anklagebeschrift darstellte. Die beiden Männer, Robora und Bauer, an denen jene zwei Raubmordverbrechen verübt wurden, und die als Zeugen ergriffenen sind, befähigten ebenfalls nur die Angaben der Anklagebeschrift. Beschaffer, spanender und aufrechter gestaltet sich die Verhandlung, als die Morthaten an den von Hugo Schenk verführten Mädchen zur Sprache kommen. „Affaire Josefina Timal“ sagt der Präsident. Die Damen im Auditorium erheben sich und beugen sich vor, tiefste Stille herrscht im Saale, die arme Emilie Höchsmann auf der Bogenbank zittert. Hugo Schenk fängt an, in ruhigen gleichgültigsten Tone zu erzählen. Durch eine Gehrats-Annonce lernte er die Josefina Timal kennen. Er knüpfte ein Verhältnis mit ihr an, versprach ihr das Heirathen, entlockte ihr das Geld und schließlich ermordete er sie in Gemeinschaft mit Schöffarek.

Hugo Schenk's Stimme erhebt sich nur, um zu erklären, daß Schöffarek allein das vorher durch präparierten Schnaps betäubte Mädchen in den Abgrund gestürzt habe. Schöffarek widerpricht, Hugo Schenk habe mit ihm den Körper in das „Gewatterloch“ geworfen. „Entschieden unmaß“, sagt Hugo Schenk wieder ganz ruhig, „ich hörte wohl den letzten Ruf: „Jesus, Maria!“ hörte auch das Stürzen und Aufschlagen des Körpers im Abgrund, aber berührt hatte ich denselben nicht.“ Dieser Streit wiederholt sich immer wieder; Hugo Schenk weiß wohl, warum er behauptet, daß er nicht selbst, nicht direkt einen Mord ausgeführt. Zwar rettet ihn das nach hiesiger Ansicht Gesetz nicht vor dem Todesurtheil, aber es steht ihm die Begnadigung offen — wenn man ihm glaubt!

Mit der „Affaire Josefina Timal“ endete die heutige Verhandlung. (B. Z.)

Schiffsnachrichten.

Bremen, 15. März. Der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Eber“ posirte auf der Reise von Glasgow nach Bremen heute Nachmittag 1 Uhr Et. Ca. Echterman Point. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 18 Knoten.

Universitätsnachrichten.

Dem Universitäts-Bibliothekler zu Kiel, Dr. Emil Steffenhagen, ist der Charakter als Ober-Bibliothekler verliehen worden.

Todesfälle.

Gotha, 15. März. Dr. Wegm., Chefredakteur von Petermann's Mittheilungen und des Hofkalenders, ist heute früh gestorben.

Bermühungen.

Berlin. Herr A. Freising, königlicher Universitäts-Dozent und pensionirtes Mitglied des königlichen Ballets, begehrt am 25. April sein fünfzigjähriges Jubiläum. — [Subiläum.] Außer Sr. Majestät dem Kaiser hat vor einigen Tagen noch ein anderer Ritter des russischen St. Georgs-Ordens sein 70jähriges Jubiläum als solcher gefeiert. Es ist dies der 90jährige sächsische Gesp. Rath v. Thermo in Dresden.

[Die Anwesenheit Hilfen-Wilow] ist, wie die „B. V.-Z.“ mittheilt, dadurch erleichtert, daß Herr von Wilow vom Herzog von Meiningen für seine unqualifizirbare Bemerkung einen ersten Beweis erhielt.

Berlin, 13. März. Die Botivatel, welche die königliche Akademie der Künste dem kronprinzlichen Paare als Geschenk zur Feier der Silberhochzeit gesandt hat, ist vor Kurzem in Bronzeguss vollendet worden. Die feierliche Ueberreichung des ighnen Kunstwerkes dürfte binnen wenigen Tagen im kronprinzlichen Palais erfolgen. Die Tafel, etwa 2 1/2 Meter hoch und fast eben so breit, wurde von Herrn Baurath Heyden in dem barocken Stil des Schiller'schen Schloßhauses entworfen. Sie zeigt in Art der Epitaphien eine kräftige Reliefarchitektur, deren Mittelpunkt von zwei Karyatiden getragen wird. Die eine dieser herrlichen Frauengehalten stellt die Skulptur, die andere die Malerei dar; erstere ist von Professor Schaper, letztere von Ende modellirt worden. Die von den Karyatiden und dem Architrav umrahmte Fläche wird durch ein von Professor Siemering ungemünzt beilast ausgeführtes Relief ausgefüllt. Es schildert das Scheiden der Kronprinzessin und ihres Gatten von den Gestirnen Englands kurz nach der Vermählung und die Begrüßung des hohen Paares auf deutschem Boden. Ueber dem Architrav und vor der kräftigen Sima breitet ein Adler majestätisch seine Schwünge aus, während zwei Putten, die in ihren Händen eine Krone halten, die Bekrönung bilden. Unten schließen ein Giebelstumpf und Embleme der Kunst die Tafel ab. Hier hat auch die Bildnugschrift Platz gefunden. Sie lautet:

Ihren Kaiserlichen und Königlich-hohen
den Kronprinzen und der Kronprinzessin
des deutschen Reiches und von Preußen
ihren

Erlauchten Ehrenmitgliedern zur Feier der Silberhochzeit
am 25. Januar 1883
ehrfurchtsvoll

Die Akademie der Künste zu Berlin.

Die ganze Komposition ist durchaus als Stütze behandelt und wirkt grade in Folge dieses Umfandes ungemein reizvoll und malerisch. Die Gestaltung eines sorgfältiger ausgeführten Modells für den Guß unterlieh auf beider Wünsch des kronprinzlichen Paares, dem die Modellirer bereits am Tage der Silberhochzeit überreicht worden war. Der Guß selbst mit dem zarten, weichen Ton der Bronze ist vortreflich gelungen. Er wurde ausgeführt von dem Bildhauer Rob. Toberech, Vorsteher des Restaurateurs im Provinzial-Museum zu Breslau.

Berlin, 16. März. Seit einigen Tagen beschäftigt der räthselhafte Tod einer Frau die Kriminalpolizei überaus lebhaft. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß es sich um eine andere Frau ein Raubmord begangen worden ist. Die sich Verlobte ist die Frau des Arbeiters B. in der großen Franzfurterstraße 8b, woselbst die B.'sigen Eheleute mit ihren vier kleinen Kindern eine kleine Wohnung im Hofe eine Treppe hoch inne haben. Am jüngsten Dienstag Abend nach 7 Uhr entfernte sich der Mann und begab sich zu einem in der Nachbarschaft wohnenden Bekannten, von wo er um 1/4 8 Uhr nach seiner Wohnung durch die Stiege zurückgerufen wurde, daß seine Frau in ihrer Küche leblos aufgefunden worden sei. B. fand seine Frau in gleicher Stellung, mit dem Kopf an die Wand gelehnt, todt vor, ohne daß äußerlich irgend etwas auffiel. Von dem im anstehenden Zimmer schlafenden Kindern hatte der älteste achtfährige Sohn im Bett noch gelegen und die Mutter mit einer andern Frau sprechen hören, welche sich sodann entfernte, während die Mutter in der Küche zurückblieb. Dies wurde auch von zwei Nachbarinnen bestätigt, von denen die eine gesehen haben will, daß kurz nach der Entfernung des B. eine kleine unterlegte Frau von dunkler Gesichtsfarbe, etwa 35 Jahre alt, bedeckt mit einem Käsemantel und schwarzem gestreiftem Kopftuch, einen braunen Rock und ein Paar Schuhe — in die Wohnung der B. eingetreten ist, während die andere Nachbarin später dieselbe fremde Frau aus der B.'sigen Wohnung habe herausgetrieben sehen. Da der Arbeiter B. seine Erparnisse im Betrage von 860 Mark in einem unter dem Bett stehenden Koffer verwahrt hatte, so zog er sofort den Koffer hervor, in welchem der von der Frau B. sonst in ihrer Kleiderkammer verwahrte Schlüssel steckte, und konstatierte, daß ihm von der genannten Summe 794 Mark fehlten. Auf Grund dieser Umstände liegt die Vermuthung nahe, daß Frau B. während der Abwesenheit des Gatten vergiftet und beraubt worden ist, und daß die oben beschriebene, bisher nicht ermittelte Frau diese Verbrechen verübt habe. Für diese Annahme

spricht auch noch ein fernerer Umstand. Frau B. befand sich nämlich in geeigneten Umständen, und sie war, mit Rücksicht auf ihre zahlreiche Familie, nicht sehr erfreut darüber. Es wird bemerkt, daß die fremde Frau von der B. zu Rathe gezogen worden sei, und nachdem sie auf diese Weise von dem Aufbewahrungsorte des Geldes Kenntniß erlangt, die Frau B. durch ein schnell wirkendes Gift getödtet und sich sodann in den Besitz des Geldes gesetzt habe. Die am Freitag vorgenommene Obduktion der Leiche der B. hat zu gar keinem der Sachverhalte ausfallenden Ergebnisse geführt, denn die obduzirten Vertheilungen der Todesursache nicht zu erkennen, und sie konnten nur feststellen, daß der Tod durch ein ätherisches Gift nicht herbeigeführt worden. Es soll nunmehr eine chemische Untersuchung einiger Organe behufs Feststellung der Todesursache erfolgen, die längere Zeit in Anspruch nehmen wird. — Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen haben bisher zu weiteren Feststellungen nicht geführt; die Ermittlung der oben beschriebenen fremden Frau wurde behufs Aufklärung des mysteriösen Sachverhalts von hohen Werthe sein.

New-York, 14. März. Bis jetzt konnte keine der Leichen der bei Kohlengrube bei Pocahontas verunglückten Bergleute geborgen werden, da die Zeche noch brennt. Behufs Erstüfung des Feuers ist die Einfahrt der Zeche geschlossen worden. Es sieht nunmehr fest, daß kein einziger der in der Grube befindlich gewesenen Arbeiter entkommen ist.

[Folgende originelle Beleidigungsklage] gelangte am 12. d. Mts. in der Berufungssitzung vor der Strafkammer in Dortmund zur Verhandlung. Ein Beamter der Eisenbahnstation Soest füllte sich im verflochtenen Jahre eines Morgens umso; er mußte sich erwehren zc. und bedeckte sich deshalb krank. Der Bahnhofsarzt in Folge dessen die vom Kranken gefordert, damit er ein Attest ausstelle. Die Bahnhofsärzte haben gedruckte Schemata, die sie ausfüllen. In der zweiten Rubrik ist vorgedruckt: „Möglichst deutliche Bezeichnung der Krankheit.“ Der Arzt schrieb nun: „Magenkatarrh (Zammer).“ Dieses hat zur Folge, daß der Beamte in eine Disziplinarstrafe von 9 A. genommen wurde. Dem Beamten berührte nicht nur diese Bestrafung peinlich, sondern er füllte sich auch dadurch, daß man ihm vorgeworfen, er habe in Folge Trunkenheit Katzenjammer bekommen, leidlich und stelle gegen den Arzt Strafantrag. Da der Kläger in dem Termin nachgibt, daß er am Tage vor Beginn seiner Krankheit nur ein einziges Maß Altbier getrunken, darauf Milchsuppe, aber keinen Tropfen geistige Getränke genossen, so erkannte das Schöffengericht in Soest dahin, daß der Arzt der Beleidigung schuldig und deshalb mit 10 A. Geldstrafe zu bestrafen sei. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Beklagte Berufung eingelegt. Der Vertreter des Beklagten fürzte zunächst aus, daß alle anwesenden Herren wohl den Begriff „Zammer“ aus eigener Erfahrung kennen, aber auch wissen würden, daß eine Beleidigung darin nicht gefunden werden könne, wenn man behauptet, Jemand habe einen „Zammer.“ Daß man nach dem Genusse von einem Maß schweren Altbiers einen „Zammer“ bekommen könne, sei sehr gut möglich, namentlich wenn man gleich nachher Milchsuppe genieße. Einer könne eben viel, der Andere wenig vertragen. Auch sei es nicht auffallend, daß der „Zammerzustand“ bei dem Kläger drei Tage angehalten, man bezeichne einen solchen Gemüths-„verhärteten Steinlauer“, wie auch Herr Staatsanwalt Dr. Hagemann gutdachtlich bestrafte. Im Uebrigen nahm der Herr Verteidiger für seinen Klienten den § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch. Der Vertreter des Klägers suchte nachzuweisen, daß wenn in einem ärztlichen Attest zu Unrecht behauptet sei, der Kranke litte an einem „Zammer“, darin eine Beleidigung zu erblicken sei. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung dahin: Es sei erwiesen, daß der Kläger nicht übermäßig getrunken habe und in Folge dessen keine starken Kater oder Zammer gehabt habe. Im vorliegenden Falle könne dem Arzte der § 193 des St.-G.-B. zu Gute, weshalb das Urtheil des Schöffengerichts zu Soest aufzuheben und der Angeklagte freizusprechen sei. — Der Kläger ist nun zwar durch gerichtliches Erkenntniß als „jammerfrei“ erklärt worden, was aber ein nur geringer Trost für ihn sein wird, da er die Kosten beider Instanzen zu tragen hat.

Neuere Mittheilungen.

Berlin, 16. März.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Berlin ist nun definitiv auf den 19. März festgelegt. Am 20. März findet bei den kronprinzlichen Herrschaften zur Feier der Rückkehr des Prinzen eine große Soiree statt.

Fürst Bismarck, der Jahre lang für die Berliner unsichtbar geblieben, der sich nur unter Beobachtung einer ganzen Reihe von streng durchgeführten Vorsichtsmaßregeln von seinem Palais nach dem Reichstage begab, im Uebrigen aber Erholung nur in dem prächtigen Garten seines Palais suchte, zeigt sich seit seiner Rückkehr aus Friedrichsruh fast täglich in ungezwungener Weise allem Volke. Schon an Tage nach seiner Rückkehr sah man ihn in offenem Wagen Unter den Linden fahren, am Freitag begab er sich zu Fuß von der Wilhelmstraße nach dem Reichstage und vorgehmt unternehm er einen Spazierritt nach dem Thiergarten. Gestern 2 Uhr verließ der Kanzler den Garten durch die Pforte an der Thiergartenstraße, ritt die Königgrätzerstraße entlang bis zum Brandenburger Thor und bog dann in die Charlottenburger Chaussee ein, die er gemächlich entlang trieb. Sein Erscheinen erregte überall großes Aufsehen. Die Erwachenden blieben stehen und grüßten, die Jugend aber bildete sich bald zu einer majestätischen Suite aus, die viertelstündlich dem Kanzler Hurrah riefend, folgte.

Die Vermählung des Herrn Polizeipräsidenten von Madai mit Fräulein Anna von Hiesgar ist heute in Frankfurt am Main durch Herrn Pfarrer Collignon in der Kapelle des von Kronprinzlichen Stiftes vollzogen worden. Der kirchlichen Trauung vorausgehende Civilakt ward ebenfalls gehalten. Der Hochzeitsmahmal wurde im „Engländer Hof“ gehalten.

Der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei, der von etwa 500 Delegierten besucht war, wurde gestern unter dem Präsidium des Abgeordneten Hänel mit einer Ansprache des Abgeordneten Eugen Richter eröffnet. Nachdem Lenzenmann, zugleich im Namen von Hänel als Grund seines ablehnenden Verhältnisses lediglich die Kritik des Programms, gegenüber den sozial-politischen Vorlesungen angehen, sprach Wladimir (Dresden), Büchner (Darmstadt), Wabow (Berlin), Benary (Köln), Dampf (Göln) u. A. im Namen der Vereine, die sie belegen, ihre Zustimmung zur Fusion aus. Hänel wies schließlich die Unterstellung zurück, als ob das neue Programm eine Vergebung nach Rechts bedeute. Schließlich fanden Programm und Organisationsstatut einstimmige Annahme und die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie Richter und Hänel für das Zustandekommen der neuen Partei dankt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. März. Die Kaiserin ist mit der Erzherzogin Valerie heute Mittag nach Wiesbaden abgereist. Der Kaiser verabschiedete sich am Bahnhof von denselben. Rom, 15. März, Abends. Die Deputiertenkammer hielt heute zum Gedächtnisse Sella's eine feierliche Sitzung ab, welcher die Deputierten in großer Anzahl beiwohnten. Das Präsidium beantragte, nach der Gedächtnisfeier zum Zeichen der Trauer die Sitzung der Kammer aufzuheben und die Beratungen bis zum nächsten Mittwoch zu suspendieren. Ferner stellte das Präsidium den Antrag, eine Waise Sella's auf dem Monte Citorio aufzustellen und einen Bronzestanz für das Grab des Verstorbenen nach Droza zu senden. Von Seiten der Regierung wurde beantragt, auf Kosten des Staates, welcher hierfür 100 000 Lire widme, dem Abgeschiedenen in der Akademie de Vinet, deren Präsident er gewesen, ein Denkmal zu errichten. — Das Leichbegängnis Sella's in Droza gestaltete sich trotz der von dem Dahingegangenen und seiner Familie gewünschten Einfachheit und Prunklosigkeit zu einer imposanten Feier. Die Zahl der Leidtragenden war sehr groß. — Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer beantragte Crispi, sämtliche Reden Sella's auf Kosten der Kammer zu veröffentlichen. Die Anträge des Präsidiums und Crispi's wurden einstimmig und der Antrag der Regierung wegen Errichtung eines Monuments mit einem Amendement Baccarini's angenommen, das Denkmal vor dem Finanzministerium zu errichten.

Madrid, 15. März. Heute Abend wurden General Velarde und einige Unteroffiziere verhaftet. Es wird diesem Vorgange keine weitere Bedeutung beigelegt; derselbe dürfte vielmehr lediglich disziplinärer Natur sein. Wahrscheinlich handelt es sich um in verbotenen Gesellschaften gebildete Reden.

Paris, 16. März, Abends. Eine Versammlung der Anarchisten, welche heute in dem Elysee Montmartre statt-

finden sollte, wurde dadurch verhindert, daß der Eigentümer des betreffenden Lokals die Herabgabe desselben verweigerte. — Nachrichten aus Bacninh zufolge ist General Negrier zur Verfolgung der Chinesen aufgebrochen und wird sich nach Langkon begeben, während General Briere auf dem Wege nach Thainghuyen vorrückt, welches er besetzen soll. Die direkte Straße von Hanoi nach Bacninh ist frei.

Petersburg, 16. März. Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt die Meldung des „Standard“, daß nach der Amerikaner News andere Turkmene-Stämme Rußland ihre Unterwerfung angeboten hätten, für unbegründet. In gleicher Weise widerspricht das genannte Blatt der Behauptung der „Daily News“, daß die russische Regierung eine Kommission mit dem Studium der französischen und englischen Gesetzgebung, betreffend die Mukomedaner, beauftragt habe. In Bezug auf Ägypten werde Rußland keine Initiative ergreifen. Wedrigens sei der europäische Charakter der Frage von England jeder Zeit anerkannt worden und folge daher die definitive Regelung der Frage nur als das Ergebnis des Einvernehmens sämtlicher Mächte.

Christiania, 16. März. Das „Morgenbladet“ bezweifelt die von hiesigen Blättern gebrachten Meldungen über bevorstehende Änderungen im Ministerium und meint, es werde kein neues Ministerium gebildet werden, bevor vor dem Reichsgericht schwebende Prozesse beendet ist.

Athen, 16. März. Gestern Abend fand vor der Deputiertenkammer eine Manifestation seitens einzelner Personen gegen das Ministerium statt. Die Polizei zerstreute die Manifestanten ohne Widerstand zu finden. In der Sitzung der Deputiertenkammer kam die Manifestation zur Sprache und kam es dabei zu einem sibirischen Auftritte, bei welchem der Unterrichtsminister Lombardos erklärte, er wisse sich sehr lange, daß die Opposition eine Manifestation vorbereite. Es soll eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, ob die Polizei ihre Befugnisse überschritten habe.

London, 15. März, Abends. Das Kriegsministerium erhielt folgende Depesche des Generals Graham aus Suakin von heute Abend: Alle Stämme zwischen Sufat und Lotar waren in der Schlacht bei Taminin vertrieben; einige Rebellen waren aus der Gegend von Kassala geflohen. Osman Digma hatte den Oberbefehl, zeigte sich aber nicht. Drei vornehme Scheichs und mehrere kleine Anführer sind getötet worden. Unter den Arabern herrscht die Meinung, daß die friedlichen Stämme ihr Vertrauen zu Osman Digma verlieren und bald bereit sein werden, zu unterhandeln. Wie es heißt, hätte Osman Digma ungefähr 150 Frauen von Sufat fortgeschleppt und dieselben befanden sich gegenwärtig im Gebirge.

London, 16. März, Morgens. Die Sitzung des Unterhauses, welche gestern Mittag begonnen hatte, ist erst

heute früh 5 1/2 Uhr geschlossen worden, weil man in derselben die Nachtragskredite für das laufende Finanzjahr erledigen wollte. Ein Telegramm des „Observer“ aus Kairo vom gestrigen Tage meldet, daß man wegen des Generals Gordon besorgt ist, weil der aus Kharium in Berber fällige Dampfer ausgeblieben ist. Der sofortige Rückzug der Armees des Generals Graham wird als ein Fehler angesehen, weil derselbe die Rebellen im Central-Sudan veranlassen dürfte, die Demurrung der Straße nach Berber fortzusetzen. Von Berber ist ein Schiff in der Richtung nach Kharium zur Retrospektivierung abgegangen.

London, 17. März, früh. Eine Vertrauensgabe des „Observer“ meldet aus Kairo von gestern: Der von Berber in der Richtung nach Kharium ausgesendete Dampfer ist zurückgekehrt, ohne irgendwo an den Ufern des fließes Aufständische wahrgenommen zu haben. Die telegraphische Verbindung zwischen Berber und Scharby ist wiederhergestellt, zwischen Scharby und Kharium ist dieselbe aber noch unterbrochen.

Suakin, 15. März, Abends. Heute wurden hundert Mann Kavallerie zu einer Retrospektivierung in nördlicher Richtung bis Gambat entsendet, woselbst sich Drunken befinden. Es wurde Alles ruhig gelassen. — Bis jetzt ist über künftige Bewegungen der Truppen nichts bekannt; dieselben werden, wie es heißt, einen Monat hier bleiben. Admiral Hewitt begibt sich nächste Woche nach Massowah auf dem Wege nach Abyssinien.

Alexandrien, 16. März. In einer heute Vormittag abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in welcher die sofortige unerwartete Auszahlung der von der internationalen Kommission genehmigten Entschädigungssummen gefordert wird.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Moritz: Mittwoch den 19. März, Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Herr Diaconus Nietzsche mann.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer		Feuchtigkeit der Luft.	Wind.	Witterung.
			nach Celsius.	Reaumur.			
16. März	2 Pm.	761,0	+17,5	+14,0	88	SO.	heiter
	8 Ab.	760,0	+12,5	+10,0	60	SO.	heiter
17. März	7 M.	760,0	+ 3,0	+ 3,0	85	SO.	heiter

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 16. März Abends 2,36, am 17. März Morgens 2,34 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert J. J. in Halle.

Aquarium mit Fisch zu verkaufen
Leipzigerstraße 102, II.
Eine Partie leere Fässer stehen zum Verkauf bei **Hr. Böttcher**, Lindenstraße 1.
Flotter Ponny zu verkaufen
Magdeburgerstraße 47.
Maschinenbau- & Baugewerkschule
Kutschb., Hon. 75 M. billig. **Hildburghausen, Rathke, Dir.**

Morgenhauben,
Baretchen werden sauber gewaschen und garnirt Hüllgasse 19, nahe am Obitmarth.
Guter schwarzer Humusboden, sowie vorzüglicher Kehm ist unentgeltlich abzugeben an der neu angelegten Straße hinter der Actienbrauerei-Einfahrt von der Wuchererstraße.
Nachosen zu kaufen gef. Bräuderstr. 17.
Größ. Kinderfahrstuhl f. Klausdorferstraße 19.
Ein Kind, Mädchen, als eigenes abzugeben. **H. D.** unter **N. 16** Exped. d. Bl.
Ein junger Buchbinder sucht, gefügt auf gute Zeugnisse, dauernde Beschäftigung. Gesf. Offerten unter **N. 7** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fixer Bleilöther
wird bei gutem Lohn zu dauernder Beschäftigung gesucht. Ein solcher, der Klempnerarbeiten mit übernehmen kann, erhält den Vorzug. Offerten unter **N. 123** in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 tüchtiger Maurerpolier
findet sofort dauernde Beschäftigung auf Accordarbeit bei **Florenz Moeller**, Erfurt.
Ein ordentl. altlicher Mann sucht Stellung. Hoher Lohn wird nicht beanpr. Näh. Exped. Einen **Vertrag** sucht zum 1. April **G. Schaff**, Klempnermeister, Albrechtsstraße 1.
Junge Mädchen, welche die Weißsticker (Blattfisch) erlernen wollen, können sich melden Steinweg 13, part.
Ein junges Mädchen zum Weisnähen gef. **H. Sandberg** 16.
1 tücht. Mädchen mit 5j. Alt. j. 1. April St. durch **Jr. Schimpf**, Zapfenstraße 16.

Die **Neue Börse-Zeitung**
in Berlin
(14. Jahrgang)
erscheint in allen Wochentagen sofort nach Schluss der Börse und enthält:
1. sämtliche hier eingehende **politische, finanzielle u. kommerzielle Telegramme**;
2. einen **politischen Theil**, angeordnet durch die Vollständigkeit, Präzision und Schärfe seiner Nachrichten;
3. ein **Finanzblatt**, das eine Fülle interessanter Tagesneuigkeiten und Erörterungen bringt;
4. einen **Coursetheil**, dessen verschiedene Kolonnen außer den Coursnotierungen des laufenden Tages angeben; außerdem alle für den Geschäftsbetrieb wissenschaftlichen Angaben, die Zinssteuerung, die Dividenden der letzten Jahre, die Angabe der sogen. Börsenzinsen, die Dividendenbeträge der einzelnen Anpoinits, die Zahl- und Zeitangaben der statustischen Verordnungen u. c.;
5. die **offizielle**, bei der **Reichsbank** eingeführte, von der Redaktion des **Neues und Staatsanzeigers** bearbeitete **Verlosungsliste** allseitig; die **wichtigste** Aufzählung aller amtsch. festgestellten **Wahlmännern**, **Geschäftsberichte** der Aktiengesellschaften, **Festsetzung** der Dividenden, der etwa angelegten **Einzahlungen**, **kurz** Alles, was der Besitzer von Aktien und Derjenigen, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muß, um sich vor Nachtheil zu bewahren.
Ferner wird jede Anfrage der Abonnenten über Werth oder Unwerth von **Briefpapieren**, über **marktmaßiges** Steigen oder Fallen u. dergl. m. ent weder durch die **Redaktion**
Rathgeber
in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, **betrefflich** unentgeltlich sofort beantwortet.
Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt nur **5 Mark** *).
Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung nach **Einzahlung der Abonnementsquittung** an die Expedition **schon von jetzt ab gratis** zugesandt.
*) Die billige, täglich erscheinende **Abendzeitung**.
Expedition der „Neuen Börsezeitung“,
Berlin **SW.**, Deffauerstraße 35.
Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten Stellen durch **Pauline Hedinger**, Leipzigerstraße 6.
Mehrere Hausmädchen erhalten Stellen d. **Frau Scholl**, Leipzigerstraße 11.
Die Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche u. c. sofort zu vermieten gr. Steinstraße 3.

Herrschafliche Beletage, 6 heizb. Zimmer, K. Küche und Zubehör, ist wegen Verlegung zum 1. April oder später zu beziehen neue Promenade, **Moritzgänger 7**.
Die Etage Leipzigerstraße 102, 3 St., 2 K., R. u. Zub., 1. April od. 1. Juli zu beziehen. Näh. bei 2 Tr. Eing. hint. d. Ulrichstraße.
Stube, Kammer, Küche an 2 einz. Personen veränderungsfähig. 1. April Brunnstraße 14.

Kneipe gesucht.
Eine Korporation sucht ein **Kneipzimmer**, 30-40 Personen fassend. Briefe unter **N. 2112** an **S. Bardt & Co.**
Junge Leute mit 1 Kinde suchen 1. April Mitte der Stadt Wohnung zu 45-55 % Off. u. **N. 10** Exped. d. Bl.
10 Mark
für arme kranke Kinder zu verwenden" sind im Beden der Domkirche gefunden.
Dem freundlichen Geber herzlichsten Dank.
G. Albert.

2 Mark
für eine arme kranke Wittwe" sind im Beden der Domkirche gefunden.
Dem freundlichen Geber herzlichsten Dank.
Beilich.

Nelch Lypens Dr. Dr.
Dienstag Ab. 8 1/2 Uhr **Bille**, II. Klausstr. 8.

FF **Hallescher Turn-Verein.**
Montags und Donnerstags Uebung.

Leipzig.
Neues Theater.
Dienstag, 18. März.
Don Carlos, Infant von Spanien.
Trauerspiel.

Altes Theater.
Dienstag, 18. März.
Das Glücken des Eremiten.
Komische Oper.

Ein Bund Schlüssel und Geld gefunden. Gegen Erstattung der Inskriptionsgebühren in Empfang zu nehmen bei **Hr. Böttcher**, Lindenstraße 1.

